

Osterweiterung ist Hoffnungserweiterung

von Jüri Martinsen, 28.2.2003

Die Europäische Union hat die Beitrittsverhandlungen mit Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern erfolgreich abgeschlossen. Am 16. April 2003 wird beim Europäischen Rat in Athen der Beitrittsvertrag unterzeichnet, und zum 1. Mai 2003 - nach Abschluss des Ratifikationsverfahrens - treten die neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union bei.

75 Millionen Menschen werden neue Bürger der Europäischen Union. Damit hat die Vereinigung Europas nach dem Ende des Kalten Krieges einen vorläufigen Abschluss erreicht.

Europa verändert sich durch diesen Massenbeitritt.

Der organisatorischen und geografischen Veränderung Europas muss eine politische Anpassung entsprechen. Einerseits versucht Europa selber die notwendigen politischen Reformen im Europäischen Konvent umzusetzen, andererseits werden die vielen neuen Mitglieder Europas ihr politisches Gewicht in die Waagschale werfen und Wege suchen, um der Gemeinschaft, der sie neuerdings angehören, *die* Persönlichkeit zu verleihen, in der sie sich wiederfinden können.

Das Gewicht der deutsch-französischen Partnerschaft, früher der "Motor" Europas genannt, wird in diesem Zusammenhang neu zu bewerten sein. Ängste, die Vielzahl der neuen Mitglieder könnte zu einer gegenseitigen Selbstlähmung führen, sind bislang unberechtigt. Im Gegenteil, die neu beigetretenen Staaten haben viele Lasten geschultert, um dieses Ziel zu erreichen und sie werden in der neu erworbenen Mitgliedschaft auch neue, gestalterische Verantwortungen suchen und finden.

Seid willkommen im Europäischen Haus, Nachbarn!

Die alte Rolle der politischen Organisation Europas, die Zusammenfassung der westeuropäischen Staaten in ihrem ideologischen Gegensatz zu den Staaten Osteuropas, ist passé.

Europa rückt geografisch nach Osten, die Grenze zwischen Russland und Europa ist nicht mehr die relativ kurze Finnisch-Russische Grenze, sondern bald sind Russland und Europa Nachbarn, die sich großflächig - auf über 2000 km gemeinsamer Grenze! - berühren.

Diese Berührung schafft Nähe, und diese Nähe schafft neue Perspektiven.

Zwei Dinge versuchen, diesen Perspektiven gerecht zu werden: das Europäisch-Russische Partnerschafts- und Kooperationsabkommen und die Bemühungen um einen gemeinsamen russisch-europäischen Wirtschaftsraum. Diese beiden Elemente lassen die Zukunftsperspektive im russisch-europäischen Verhältnis bewusst offen. Das ist sinnvoll, denn zurzeit ist es viel zu früh, um zu beurteilen, ob die Dynamik der Russischen Entwicklung und die Dynamik, die durch die Osterweiterung der Europäischen Union angestoßen wurde, einen gemeinsamen Schnittpunkt haben, und wenn ja, wo er zeitlich und politisch liegt.

Die Erweiterung Europas ist einer der wenigen hoffnungsvollen Vorgänge in unserer Zeit. Die transatlantische Partnerschaft zwischen Westeuropa und den USA, und das NATO-Bündnis, zeigen - unter der Stress-Belastung unterschiedliche Reaktionen auf die Irak-Politik der USA - Desintegrationserscheinungen.

Im Angesicht eines möglichen Krieges mag dies erschreckend sein.

Aber wir haben neue Situationen, in die nicht alle alten Bündnisse problemlos hineinpassen.

Dies ist ein Grund mehr, der erweiterten Europäischen Gemeinschaft Zukunftsfähigkeit und Integrationskraft zu bescheinigen, denn trotz allen Wetterleuchtens ist Europa der Ort, an dem die Dinge aufeinander zu laufen und nicht auseinander!

Konvergenz und Kooperation sind die Elemente, die den Krieg als unbrauchbares Instrument aus unglückseliger Vergangenheit der menschlichen Gesellschaft brandmarken werden.

Moderne Technik reicht dazu die Hand: grenzübergreifende Kulturbrücken lassen sich mit paneuropäischen Plattformen schlagen und die Harmonisierung und Ausbalanzierung latenter Divergenzen ermöglichen.

Mit Eyes of Europe gibt es die erste, vielversprechende Plattform.

JM